

Julia Fuchs

Warum ist es so wichtig, sich mit Aktkunst auseinander zu setzen?

Der nackte Körper ist mit so viel Scham und Zuschreibungen belegt und das, obwohl wir ihn alle haben, er das Zuhause unseres Ichs ist. Ihn und den Körper anderer zu betrachten, ist und war immer von Interesse.

Wer den Körper und sein Fühlen und Wollen unterdrückt, sich seiner schämt, unterdrückt sich selbst, oder wie im Falle des weiblichen Körpers über viele Jahrhunderte, die halbe Menschheit.

Warum werden in der westlichen Kultur und Kunstgeschichte Männer und Frauen so anders betrachtet? Warum werden ihnen Körpern und Wesen so andere Eigenschaften zugeschrieben? Wo bleibt dabei der queere Körper, die Körper der Menschen, die sich nicht einfach in eine Kategorie einordnen lassen. Sind die strengen Kategorien, das binäre System von männlich und weiblich heutzutage überhaupt noch haltbar?

Diese und andere Fragen beschäftigen mich seit Jahren in meiner Arbeit. Wir können die Vergangenheit nicht ändern, wohl aber können wir sie hinterfragen und die Schatten betrachten, die sie auf unsere heutige Gesellschaft werfen.

## Strike a Pose

Tanzende Schatten in bizarren Posen, nicht klar erkennbar und zuordenbar, in Ekstase, in Raserei verfallen. Sie erinnern an antike Satyren und Mänaden, die Gegenpole zum braven Bürger der Antike, die den Gott des Rausches Dionysos feiern. Aber auch an Vogueing, den Tanzstil, der in den Ballrooms der afroamerikanischen schwulen Subkultur der 60er in New York entstand.

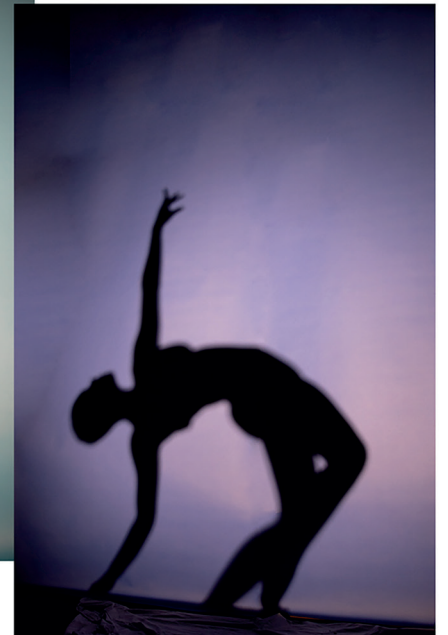
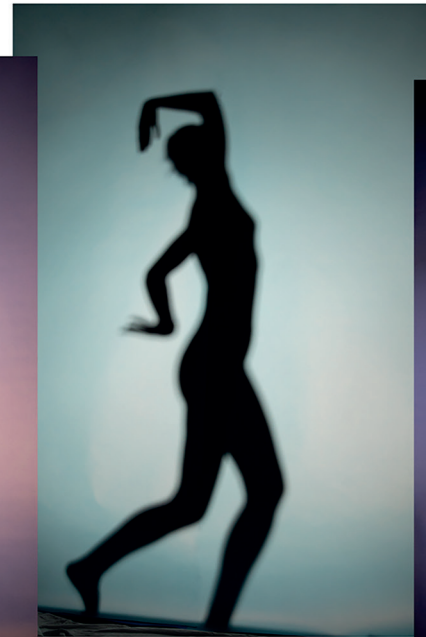
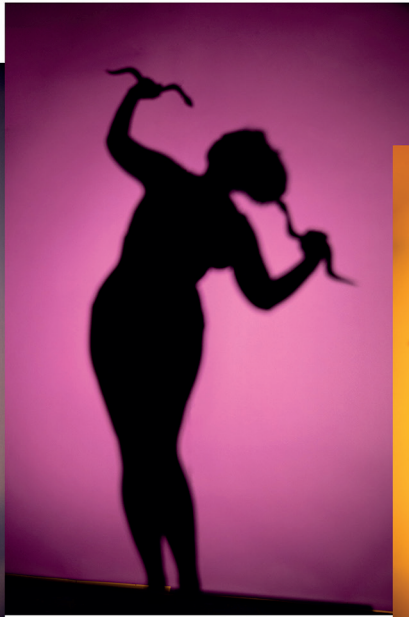
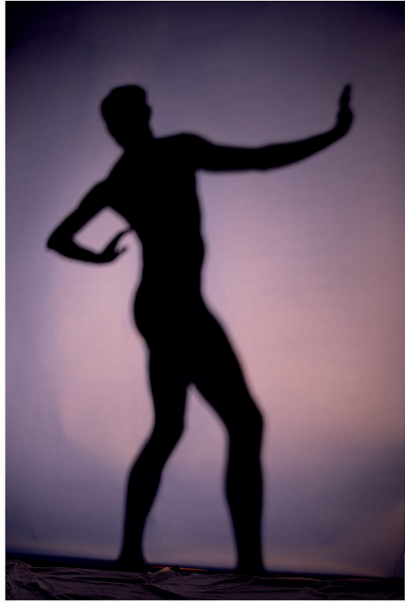
Von Zwängen und Normen befreit, den strengen Verhaltensmustern der Gesellschaft fliehend, durchbrechen sie Grenzen und heben diese für die Zeit der Feier auf.

Abstammung, Gender und Sexualität sind fluide. Der Tanz als hemmungslose Freiheit. Sehen und gesehen werden und sich gegenseitig dabei feiern.



Serie von Fotografien auf Aludibond, 2023





## Barock

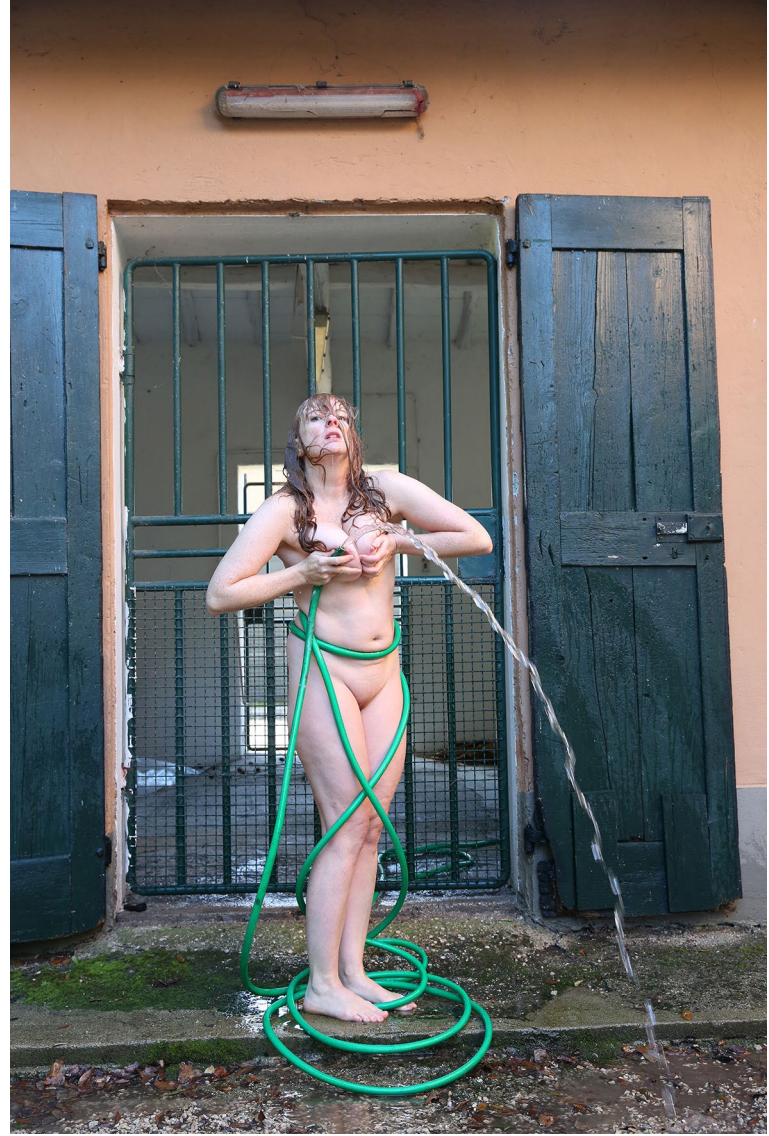
In meiner Arbeit setze ich mich mit der Brechung der normativen, binären Repräsentationen von Geschlechterzuschreibungen in der westlichen Kunstgeschichte auseinander.

Seit der griechischen Antike werden Männer nackt dargestellt, um ihre Tugendhaftigkeit zu betonen. Der männliche Akt steht für bürgerliche Freiheit und Selbstbewusstsein, er zeigt den Helden und den Athleten. Er steht als Statue im öffentlichen Raum während die weiblichen Aktdarstellungen in den privaten Rahmen verbannt werden. Der weibliche Akt ist bis ins 18. Jahrhundert stets in Schamhaltung dargestellt, verhüllt, der Schoß wird negiert.

Der Frauenkörper ist Objekt der Schaulust, auf Erotik und Schönheit reduziert. Die Plastik und die Fotografie fangen den Augenblick ein und machen ihn dadurch zur Geschichte, zu etwas Vergangenem. Erstarrt in der Bewegung.

Fotografie 2021





## Rethinking History

Die Geschichte wird von den Siegern geschrieben und das sind in unserer Gesellschaft meist die Männer. Wir haben gelernt, den männlichen Blick auf die Frauen zu übernehmen, den Blick der männlichen Künstler auf das Model, den Blick der uns Frauen reduziert auf schamhafte, unsichere Objekte, der Natur näher als dem Geist.

In der Bilderserie *Rethinking History* schaffe ich Raum für eine andere Sichtweise. Ich stelle die Welt (der Kunstgeschichte) auf den Kopf.

## An der Akademie

Frauen waren bis Anfang des 20. Jahrhunderts nicht an den Kunstakademien zugelassen und es war ihnen noch länger darüber hinaus nicht erlaubt an den Aktstudien teilzunehmen. Nur als Modelle durften Frauen den Aktsaal betreten, wobei diese Tätigkeit alles andere als respektabel war.

Die Bilder der gut gekleideten gebildeten Künstler, die neben dem weiblichen Aktmodell posieren (so zu sehen in zahlreichen repräsentativen Gemälden und Fotografien der Kunstgeschichte), werden bei *Rethinking History* ins Gegenteil verkehrt. Elegante Künstlerinnen betrachten einen nackten Mann, der auf seinen Körper, zum Objekt reduziert wird.



Durch die Umkehrung der tradierten Rollenklischees kommt es zu einer Verwirrung, einer Irritation die dazu anregen soll, unsere Sehgewohnheiten zu hinterfragen, uns bewusst zu machen wie fragwürdig manche Zuschreibungen sind und immer schon waren.

Fotografien 2020





## Frauenakte

*Frauenakte* ist die Weiterführung meiner Arbeit *Männerstatuen*, in der ich die Posen ikonischer Männerstatuen angenommen habe.

In *Frauenakte* inszeniere ich nackte Männer in Posen ikonischer Gemälde, die nackte Frauen zeigen, um die komplexen Dynamiken unserer Wahrnehmung zu untersuchen.

Nackte Frauen wurden in der westlichen Kunstgeschichte völlig anders dargestellt als nackte Männer. Die weibliche Scham wurde versteckt oder einfach negiert, während der nackte Mann sich seiner Nacktheit nicht schämen oder sie verstecken musste.

In dieser Arbeit wird die Vergangenheit neu gedacht, die Karten werden neu gemischt, die Szenen aus der Vergangenheit werden verschoben, neu betrachtet. Die Veränderung findet statt.

Fotografien 2020



Nach dem Gemälde *Odalisque* von Jean Auguste Dominique Ingres 1814



Nach dem Gemälde *Jupiter und Io* von Corregio 1531



Nach dem Gemälde *Venus* von Sandro Botticelli 1490



Nach dem Gemälde *Schlummernde Venus* Giorgione 1508



Nach dem Gemälde *Danae* von Tizian 1543



Nach dem Gemälde *Olympia* von Manet 1863



Nach dem Gemälde *Nackte Maja* von Goya 1795

## Camp

In Camp setze ich mich mit der „Naturhaftigkeit“ der Darstellung von Nacktheit und Geschlecht auseinander und huldige dem Konzept Camp, dem Kitsch und der Affektiertheit.

Theatralisch, verspielt, übertrieben, voller Pathos befreit sich CAMP von den Zuschreibungen und der Kritik der Gesellschaft, befreit sich von Geschlechterrollen. Ein Dandy (egal welchen Geschlechts) kennt keine Scham, sie/er/they gibt nichts auf die Meinung anderer und lebt für Schönheit und Extravaganz.

Fotografie 2021







## Erinnerungen an Morgen

In meiner Arbeit setze ich mich mit der Brechung der normativen, binären Repräsentationen von Geschlechterzuschreibungen in der westlichen Kunstgeschichte auseinander. Dabei hinterfrage ich auch die Machtposition der Künstler\*in.

Seit der griechischen Antike werden Männer nackt dargestellt, um ihre Tugendhaftigkeit zu betonen. Der männliche Akt steht für bürgerliche Freiheit und Selbstbewusstsein, er zeigt den Helden und den Athleten. Er steht als Statue im öffentlichen Raum während die weiblichen Aktdarstellungen in den privaten Rahmen verbannt werden. Der weibliche Akt ist bis ins 18. Jahrhundert stets in Schamhaltung dargestellt, verhüllt, der Schoß wird negiert.

Der Frauenkörper ist Objekt der Schaulust, auf Erotik und Schönheit reduziert. Durch den Stoff und das Seil bedeckt, wird die Frau völlig zum in sich gefangenen Objekt. Die Ästhetik erinnert an hellenistische Skulpturen, die Niken, die Siegesgöttinnen, die in der Bewegung gestoppt wurden, die Falten des Kleides vom Wind gebeutelt.

Die Plastik und die Fotografie fangen den Augenblick ein und machen ihn dadurch zur Geschichte, zu etwas Vergangenem. Erstarrt in der Bewegung.

Fotografie 2019





## Männerstatuen

Seit der griechischen Antike werden Männer nackt dargestellt um ihre Tugendhaftigkeit zu betonen. Der männliche Akt steht für bürgerliche Freiheit und Selbstbewußtsein, er zeigt den Helden und den Athleten. Er steht als Statue im öffentlichen Raum während die weiblichen Aktdarstellungen in den privaten Rahmen verbannt werden.

Der weibliche Akt ist bis ins 18. Jahrhundert stets in Schamhaltung dargestellt, der Schoss wird negiert. Der Frauenkörper ist Objekt der Schaulust, auf Erotik und Schönheit reduziert. Um diesen Gegensatz sichtbar zu machen habe ich mich in Posen berühmter männlicher Aktstatuen inszeniert.

Fotografien 2016



Michelangelos David 1501



Herkules Farnese 320 v. Chr



Canovas Perseus 1799



Apollo Belvedere 350 v. Chr



Myrons Diskuswerfer 460 v. Chr

## Vitruvia

Der Körpertypus der sich in Griechenland zw. 480 und 440 v.Chr. herausgebildet hatte war von der Renaissance bis in unser Jahrhundert das Idealbild für Vollkommenheit. Der Körper wird aus geometrischen Formen anhand einer Proportionslehre geformt. Polyklets Kanon und Vitruvs Lehre beeinflussen die Philosophie und Kunst der Renaissance.

Leonardo zeichnet den Vitruvianischen Menschen/Mann, der als Zentrum und Maß aller Dinge angesehen wird. Der nackte männliche, athletische Körper symbolisiert bürgerliche Freiheit und menschliche Tugenden, er symbolisiert das allgemein Menschliche. Ein weibliches Pendant gibt es dazu nicht.

Die Arbeit *Vitruvia* kritisiert das Konzept hegemonialer Männlichkeit bei dem nur die männliche Identität die Grundlage des Staates und der Gesellschaft bildet.

Fotografie 2015



## All das

Die Arbeit *All das* ist eine Reflexion über die Frau in der Akt- Kunst. Der Spiegel ist beklebt mit den relevantesten Positionen der Aktmalerei / Aktfotografie der letzten Jahrhunderte.

Die Kamera als Genital ist eine Anspielung auf Fotografen, die ihre Kamera als ihren Penis bezeichnen (Nobuyoshi Araki: "*a camera is a penis*"). Ich möchte dagegen die Kamera im Kontext des weiblichen Geschlechts zeigen, wobei die Blende durch die das Licht und somit auch das Bild in die Kamera dringt und sich am Film oder auf dem Sensor materialisiert als Symbol für die Vagina steht.

Fotografie 2015



## Your body is yours, take it

Den Aktbildern aus der westlichen Geschichte der Kunst, der Medien und der Werbung möchte ich kein inszeniertes, sondern ein selbstbestimmtes Modell entgegensetzen. Die normativen, dominanten Repräsentationsformen kann ich aber nicht hinterfragen, ohne die Machtposition des Fotografen/ der Fotografin infrage zu stellen.

Als Fotografin, als Künstlerin versuche ich mit meiner Kamera, als Agentin meine feministische und kritische Sichtweise der herrschenden Machtverhältnisse zu ergründen. Deshalb setzt sich in meiner Arbeit das Modell im Spiegel selbst ins Bild, es hat jederzeit Kontrolle über seinen Körper und kann die Fotografin jederzeit instruieren. Es bestimmt auch ob und welche Kleidung ich trage (manchmal auch die Kleidung des Modells). Ich gebe keine Posen, Kleidung, Accessoires oder Gesten vor. Der Spiegel zeigt die gesamte Studiosituation und klammert auch die Fotografin nicht aus.

*"Censor the body and you censor breath and speech at the same time. Write yourself. Your body must be heard."* — Hélène Cixous: *The Laugh of the Medusa* 1976

Der Prozess der Arbeit ist performativ, die Kollaborateur\_innen (Modell, Kamera, Spiegel, Raum und Fotografin) nähern sich in Gesprächen, fast tänzerisch im Raum bewegend aneinander an. Das Konzept des Modellstehens wird rekontextualisiert, hinterfragt und neu bestimmt.

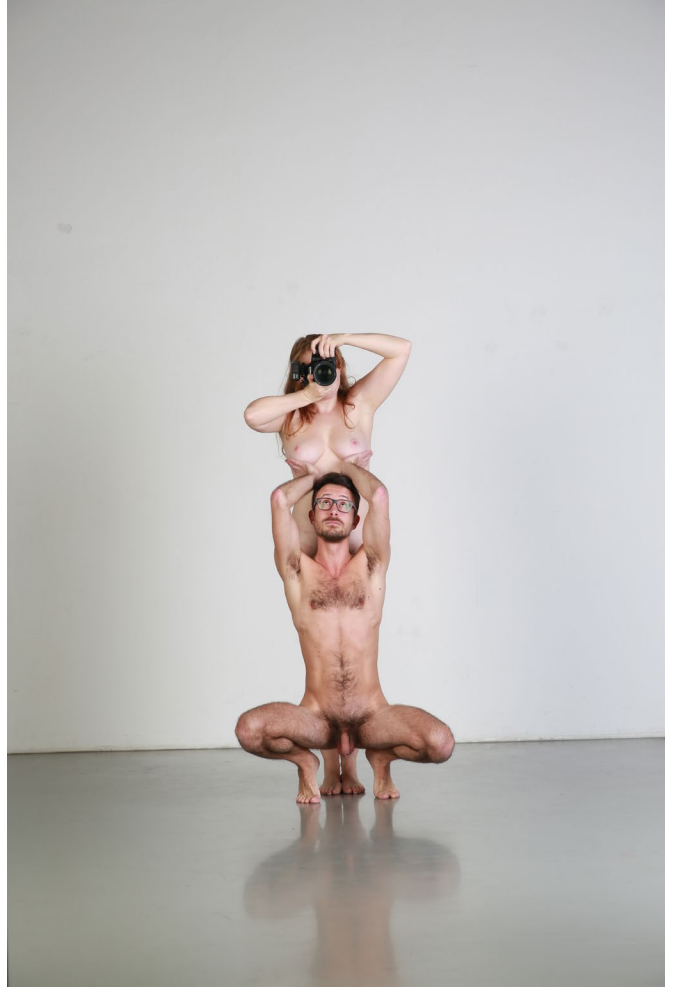


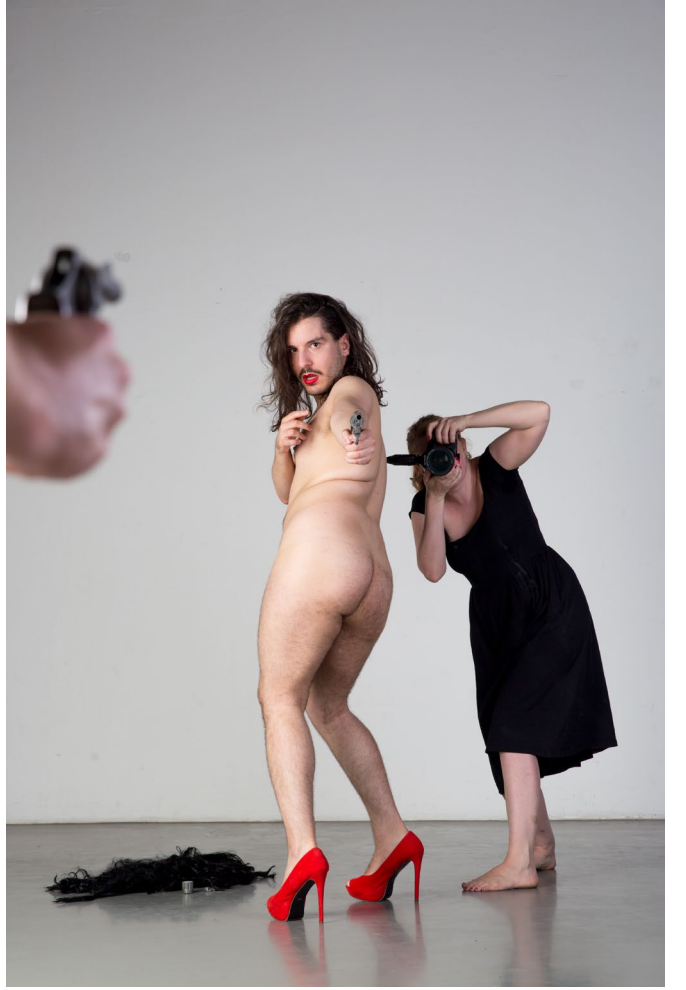
Die Andersheit und Vielheit der Menschen soll nicht katalogisiert, sondern neu erfahren und dargestellt werden. Aktfotografie zeigt im Alltag und in der Werbung zumeist nur die sexualisierte schlanke junge Frau oder den sportlichen jungen Mann. Ich habe darum bewusst Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters und Geschlechts (Frauen, Männer und Transgender Personen und alle Spielarten von Gender ohne Einschränkungen) gebeten zu partizipieren. Sie sollen selbstbewusst und in all ihrer Schönheit und Fragilität gezeigt werden - ohne Label oder den dominanten heteronormativen Blick.

So vielfältig die Arbeiten und Herangehensweisen von Künstlerinnen und Künstlern des 20. Jahrhunderts an den Akt auch sein mögen, so viele Klischees wir überwunden zu haben glauben, gilt es doch, die Geschichte des künstlerischen Aktes in der westlichen Kunst und ihre bis heute anhaltenden Auswirkungen auf unsere Gesellschaft und unsere Sehgewohnheiten mitzudenken und zu reflektieren.

Fotografien 2014-2016

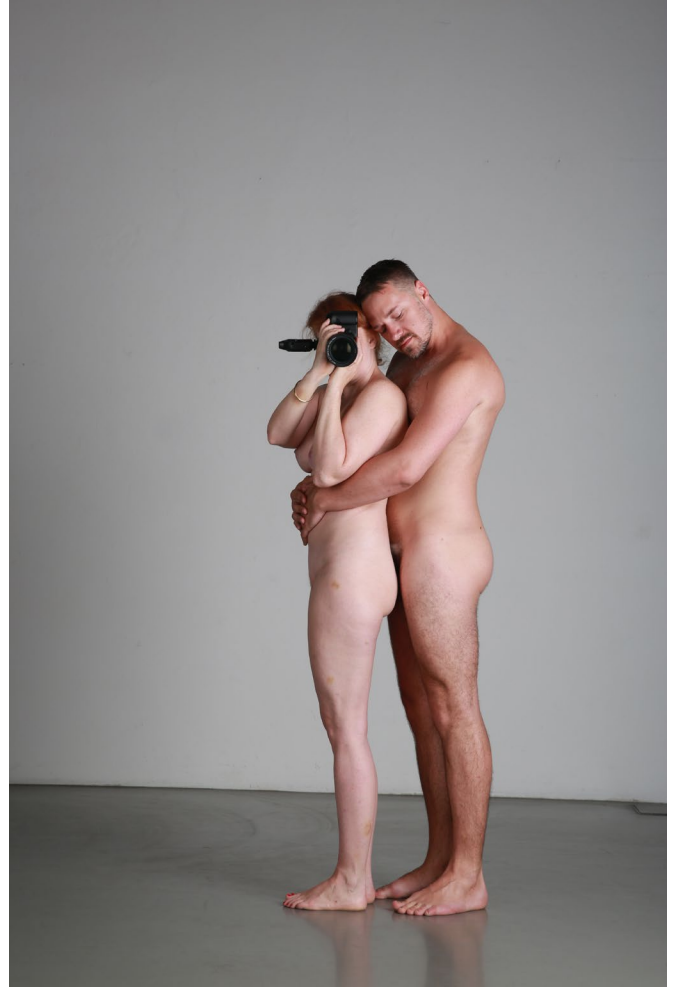












## Biografie:

### Julia Fuchs

Geboren 1978 in Bregenz Studium der Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Wien und Berlin. 2006 /2007 Besuch der Schule für künstlerische Fotografie bei Friedl Kubelka. 2007-2016 Akademie der bildenden Künste Wien. 2017 Diplom bei Prof. Ashley Scheirl  
Akteurin bei „9x9“ von Christine de Smedt in Berlin und bei der „Tino Sehgal“ Ausstellung im Kunsthaus Bregenz. Arbeit als Fotografin und Bildredakteurin bei der documenta12 in Kassel. Mitwirkende bei der Performance „Ecosexual Wedding“ von Annie Sprinkle und Beth Stephens beim Donaufestival in Krems 2014. Diverse Auftritte und Performances unter dem Namen Frida Boobs bei Club H.O.D., Katrinka Kitschovyky, Salon Kitty Revue etc....

Seit 2014 Teil des immersiven Theaterensembles NESTERVAL (die Namenlosen, Die letzten Tage der Nestervals, Goodbye Kreisky, Das Dorf, Sex, drugs and Buddenbrooks, Die Legaten, der Kreisky Test...)

Lebt und arbeitet in Wien.

## Ausstellungen:

Queer art spaces, WUK, Wien 2023  
Alle, Künstlerhaus Bregenz 2022  
Queering the KHM, Kunsthistorisches Museum Wien, 2022  
Use What You Have Festival, Bludenz 2022  
Von Evas Töchtern, Rankweil 2022  
Moratorium des Alltags, Kollektiv Bregenz 2022 Künstlerhaus Bregenz 2022  
Sind wir schon da? Angewandte Festival Wien 2021  
Die Befriedigung des Voyeurismus, Studio 8 Bezau 2021  
Your body is Yours. Buchpräsentation Wien 2021  
Leibessaft, Wien 2020  
Kunstankäufe des Landes Vorarlberg, Bludenz 2020 Your Body is yours. Take it. Kollektiv, Bregenz 2019  
Queer Art Space Vienna, Kunsthalle Exnergasse, Wien 2019  
Spielzimmer „Gathering“, Hotel Altstadt, Wien 2019  
Das JubJub, Galerie 5020, Salzburg 2018  
Bodies and Inhabitants, Freudmuseum, Wien 2018  
Queer, Kunstforum Montafon, Schruns 2018  
Oh... Jakob Lena Knebl & the mumok collection, MUMOK Wien 2017  
Queer Encounters - Vienna Trans L.A., L.A. 2017  
Subdocumenta, AMOQA, Athen 2017  
Your body is yours. Take it. Ateliertheater 2017  
Dick(s) & Titz, Kombinege, Wien 2017  
Round Hole Square Peg, Artist Corner Gallery, LA 2016  
Club H.O.D. 2015 - The early Year The First Retrospective, aa Collections, Wien, 2016  
Transmaniristische Reaktionen, Xhibit, 2015 .....

Kontakt:

Julia Fuchs  
fuchs.die.julia@gmx.at  
www.juliafuchs.com  
069910013140